PhD – DISSERTATIONSTHESEN

Assia Sabeva Istvanne Juricskay

DIE BULGARISCHEN APOKRYPHGEBETE

(Auf der Basis von serbischen, slowenischen und ungarischen Apokryphgebeten)

Eingereicht im Rahmen der Doktorschule für Literaturwissenschaften im Programm der slawischen Literaturen (Institut für Slawische und Baltische Philologien)

Im Rahmen der Doktorschule für Literaturwissenschaften im Programm der Slawischen Literaturen (An Institut für Slawische und Baltische Philologie)

Budapest, 2012

1. METHODE, ZIELSETZUNG, THEMENAUSWAHL

Die ersten apokryphen Gebete sind schon aus dem ersten Jahrhundert vor Christi bekannt. Im Römischen Reich und später in Byzanz erhalten sie einen christlichen Charakter und verändern sich wesentlich. Sie erweitern sich durch eine neue Thematik, bereichern sich mit einem christlichen Geist, d.h. sie erleben eine Renaissance. Mit dem Erscheinen der Indexe librorum prehibitorum /des Verzeichnisses der verbotenen Bücher/ sind im Zeitalter der territorialen Erweiterung dieser Reform manche von ihnen in Byzanz und in Rom nicht kanonisiert worden. Andere aber sind zum Bestandteil des Kanons geworden. Eben deshalb verzeichnet ihr Auftreten, ihre Entwicklung, Marginalisierung und Kanonisierung eine ununterbrochene und dynamische Beständigkeit.

In meiner Dissertation befasse ich mich vorwiegend mit den bulgarischen apokryphen Gebeten. Unter Berücksichtigung, dass die zwischenethnischen und zwischenkulturellen Verbindungen in der Balkanregion einen wesentlichen Einfluss auf die Entwicklung der Kultur und Zivilisation des Bulgarentums ausgeübt haben, habe ich mich auch mit deren direkten Kontakt mit dem Serbentum, sowie mit deren weiterer Verbindung mit Kroatien und Slowenien befasst. Der an erster Stelle mit der ungarischen Gebettradition vorgenommene Vergleich ist von einem typologischen Aspekt aus offensichtlich. Aus dem Aspekt des untersuchten Themas umfasst meine Dissertation die Einheit der bedeutendsten slawischen Kulturen und ermöglicht eine Übersicht auf das System der Traditionen der ungarischen Apokryphen im Karpatenbecken. Demzufolge ist es ersichtlich, dass mein Ziel vor allem die interethnische, interdisziplinäre, kontaktbedingte Untersuchung des entsprechenden Materials war. In meiner Arbeit werden folkloristische, anthropologische

Aspekte der Motive und der Allgemeinentwicklung der Apokryphen-Literatur sowie die Allgemeinsymbolik, welche in den Apokryphen auftritt, behandelt.
Meine Dissertation beruht auf der analytischen und historisch-kulturellen Untersuchungsmethode.
Mit geringer Ausnahme haben die in der Vergleichsuntersuchung eingezogenen Volksgruppen ihre apokryphen Gebete isoliert ohne Rücksicht auf die gleichen oder ähnlichen Gebettexte von Nachbarvölkern gestaltet. Sie haben die ähnlichen oder verwandten Worttraditionen der Nachbarvölker außer Acht gelassen. Die grundlegende methodologische Idee meiner Dissertation ist dagegen eine Gegenüberstellung mit dieser Tradition. Mein Ziel war eine umfangreiche Vergleichsanalyse der apokryphen Gebettraditionen im Karpatenbecken und auf der Balkanhalbinsel auszuarbeiten. Aufgrund meiner bisherigen Untersuchungen wurde offensichtlich, dass es in den apokryphen Traditionen beider großen geographischen und kulturellen Regionen spezifische und einzigartige Gebete existieren. Doch parallel dazu bestehen auch universelle gemeinsame Merkmale.
Auch die Ethnographie und Anthropologie tragen zu einer gründlicheren Erfassung des Themas bei. Auf dieser Grundlage könnte man behaupten, dass im Genre des apokryphen Gebets und in anderen volkstümlichen Genres auch Erscheinungen wie die Amulette und solche, die in einer anthropologischen Praxis auftreten, vorhanden sind.
Die Erinnerungen an das slawische altbulgarische Schrifttum sind nur in den Kirchen und Klöstern vorhanden. Obwohl sich ihre Anzahl während der fünfhundertjährigen Osmanischen Herrschaft wesentlich vermindert hat, haben sich seltsamerweise die apokryphen Gebete bis zum 20. Jahrhundert erhalten.
Die über eine entwickelte schriftliche Kultur verfügenden Völker im Karpatenbecken befassen sich mit diesem Thema in den 60-er, 70-er und 80-er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts. Seit damals besteht das erweiterte und vertiefte Sammeln der apokryphen Gebete. Es stellt sich heraus, dass es sich um eine solche Schicht handelt, deren mündliche Tradition außerordentlich reich ist, wobei sie gleichzeitig in die tiefsten Schichten des historischen, kulturellen und archaischen Gedächtnisses eindringt. Während sich die bulgarischen Literaturwissenschaftler vorwiegend mit der apokryphen Tradition befassen, die bis jetzt nicht untersucht in Verzeichnissen, Sammlungen, Gebetbüchern und Kirchenpapieren erhalten ist, beschäftigen sich die meisten der südslawischen und ungarischen Gelehrten vor allem mit dem Sammeln der mündlichen Tradition. Das bezeugt die große Anzahl der apokryphen Sammlungen, die in kroatischer, ungarischer und slowenischer Sprache geschrieben sind. Die Situation der serbischen apokryphen Tradition unterscheidet sich davon in dieser Hinsicht. Sie ähnelt der bulgarischen Tradition – diese frühen Texte sind in schriftlicher Form erhalten, und das hat auch die Richtung der Forschung bestimmt. Oft sind die bulgarischen und die serbischen apokryphe Gebete so sehr identisch, dass es schwierig ist, einen Unterschied dazwischen zu entdecken.
In meiner Dissertation stellen beide Traditionen, die schriftliche und die mündliche,
abgetrennt untersuchte Territorien dar. Es ist wichtig zu vermerken, dass ich in meiner Forschung auch solche Texte aus den XII., XIII. und XIV. Jahrhunderten analysiere, die aus zweierlei Übersetzung griechisch- bulgarisch stammen. In der bulgarischen Tradition sind die Apokryphgebete aus den späteren Jahrhunderten manchmal in Beschwörungen übergangen, wobei sie auf diese Weise in einer volkstümlichen Form weiter existiert haben. In jeder Beschwörung bezeichnen

sich die Volkssegen und der Einfluss der bulgarischen religiösen Gesänge wahrgenommen.
In meiner Dissertation werden diese Transformationsprozesse separat behandelt, wobei vergleiche ich die Texte mit jenen westlichen Werken, die ebenso viele urchristliche Motive enthalten.
Meine Dissertation betrifft in breiterem Kontext auch die folkloristische Ritualen-Forschung, da ein apokryphes Gebet kein bloßer Text ist, sondern vielmehr ein Rituale. All dies erscheint in verschiedenen Formen in den erforschten und nicht erforschten Gebet-Traditionen der einzelnen Völker.

Zum Schluss bezweckt meine Dissertation auch solche Grundkategorien der Apokryph Gebete, zu erforschen wie die Rolle der Zeit und des Raumes, und aufgrund dieser Zusammenhänge unser Allgemeinwissen im Thema zu erweitern.

2. ERGEBNISSE DER FORSCHUNG

In dem Vordergrund meiner Forschung stand vor allem der Vergleich der Texte und Motive. Im System der Traditionen der einzelnen Völker existiert ein gut bemerkbarer und identifizierbarer Unterschied. Der Unterschied äußert sich nicht in den so genannten sofort helfenden Grundgebeten die in ganz Europa im gewissen Masse gleich sind, sondern in jenen Gebeten dessen Inhalt die Kreuzigung von Christus ist; sein Leidensweg auf Golgota, sein Blutvergießen, und die Qual der Jungfrau Maria wegen ihres Sohnes. Diese Motive sind in den bulgarischen Apokryphen nicht vorhanden, aber einige Charakterzüge sind in bulgarischen volkstümlichen religiösen Gesängen zu entdecken. Während in den ungarischen, slowenischen und kroatischen apokryphe Gebeten die Leiden von Jesus Christus, sein qualvoller Gang nach Golgota, seine Kreuzigung und die Trübsal der Jungfrau Maria in erschöpfenden Einzelheiten auftreten, tauchen diese in den bulgarischen apokryphen Gebeten nicht auf – sie werden nicht erwähnt, nicht behandelt und nicht gedeutet.
Der Grund dafür liegt natürlich in den Religionsverschiedenheiten: auf der einen Seite steht die katholische Religion, die zwar indirekt, aber ihre Auswirkung auf die Apokryphen ausgeübt hatte, auf der anderen Seite steht die ostorthodoxe Religion, mit byzantinischen Grundlagen.
Eine interessante Erscheinung ist die Rückkehr des apokryphen Gebets in die orthodoxe Kirche. Jeden Donnerstag werden in der Kirche Sv. Nedelja in Sofia sowie in einigen anderen Kirchen im Lande in Verbindung mit bestimmten Ritualen gegen Magien die sogenannten Kiprian-Gebete gelesen. Der Heilige Kiprian war nach der Legende ein Magier, der aber durch Gotteswillen dank einer Wandlung zum Christen wurde und fing an, gegen die Magie zu kämpfen. Seine Gebete enthalten viele magische Apokryphelemente.
Eine lange dauernde apokryphe Tradition kann nicht spurlos verschwinden, sie unterliegt aber zwangsläufig verschiedenen Umwandlungen. Sogar im 20. Jahrhundert stößt man auf Gebete gegen „Nezhit“, eine Krankheit, der man oft in den bulgarischen und serbischen Gebeten begegnet. (diese Krankheit der Zähne, des Kopfes, wird oft mit Paradontose und sogar mit Epilepsie und Meningitis verglichen.)
Der Charakter des Gebets wurde von Zeit zu Zeit Umwandlungen unterworfen. Während das Gebet im Mittelalter offen, für alle zugänglich war, ist das Gebet des 20. Jahrhunderts eher eine Privatangelegenheit. Der Text wird auf ein Stück Zettel aufgeschrieben, das vom Kranken vierzig Tage lang, ohne

gelesen zu werden, getragen wird. Hier kann ein indirekter Übergang zur Magie und deren Ausübung beobachtet werden, in dem der Text zum Tabu wird.

Eine andere zeitgenössische von den bulgarischen Gelehrten wenig untersuchte Erscheinung ist das Vorhandensein von nichtkanonisierten Heiligen. Ich konnte diese Erscheinung nur beschränkt forschen. Eine Rückkehr zu einem Kult, wie z.B. zu der Hochwürdigen Sv.Stoyna im Dorf Zlatolist (südwestlicher Teil Bulgariens), ist auch in anderen Gebieten des Landes zu beobachten. Es handelt sich um die so genannten „lebendigen Heiligen“, die von der christlichen Kirche nicht anerkannt worden sind, trotzdem existieren sie weiter in dem volkstümlichen ostorthodoxen Christentum. Auch sie haben die apokryphen Gebete nicht zusammen mit dem Volk gebetet, aber haben Beschwörungen betrieben und die Heiligen an- gebetet. Den Legenden nach sei ihre Hochwürdigen Sv.Stoyna nachts dem Grabe entstiegen, zu Heiligen gesprochen, und habe das Dorf mehrmals vor Unheil, Brand, türkischen Einfällen und anderem Unglück geschützt.

Andere Varianten der apokryphen Gebete aus dem 20. Jahrhundert sind jene, die als Amulette bewahrt sind. Ein solches Beispiel ist der „Brief an unseren Herrn Jesus Christus“ oder die verschiedenen Träume der Heiligen Jungfrau Maria. Sie verbreiten sich frei im Raum, werden von den Gläubigen abgeschrieben, damit sie vor Katastrophen und Unglück behütet werden. Diese Form von apokryphen Gebeten ist von bulgarischen Gelehrten bis heute nicht erforscht worden. Die Unterschiede und die Ähnlichkeiten zwischen den Apokryphtraditionen auf der Balkanhalbinsel und im Karpatenbecken sind einerseits auf den starken Einfluss der griechischen und byzantinischen Apokryphen auf ostorthodoxe kirchliche Tradition und deren dogmatisches System, andererseits auf das dogmatische System der katholischen Kirchentradition zurückzuführen. In dieser textuellen Tradition tritt die vorgeführte Welt in einer unterschiedlichen ästhetischen und metaphorischen Hülle auf. In Bezug auf die Leiden Jesu Christi und die Klagen der Heiligen Jungfrau sind die katholischen Gebete rührender, barmherziger, tragischer und zärtlicher. Die bulgarischen ostorthodoxen Gebete sind in diesem Sinne roher sie weisen eher den grausamen Kampf gegen die bösen Mächte auf. Die Gebete sind vorwiegend ähnlich, mit Ausnahme der Gebete der Katholiken, die reine christliche Motive enthalten. Die Symbole zeigen auch viele Ähnlichkeiten obwohl ihre Deutungen in einigen Fällen nicht übereinstimmen. Didaktische Episoden tauchen sowohl bei den einen als auch bei den anderen auf. Die apokryphen Gebete wurden nicht zwecks Unterhaltung, viel mehr zur Belehrung, Offenbahrung und zum Hilfesuchen geschaffen. Sie werden im Falle der Notwendigkeit ausgesprochen. Bei den Bulgaren werden diese Gebete nicht zur Vorbeugung verwendet, sondern eher im Falle eines Unheils oder Unglücks. Bei den Katholiken haben die Gebete einen Vorbeugungscharakter. Diese Gebete werden von Katholiken mehrmals am Tage wiederholt, da die Betenden glauben, dass die Wirkung der Gebete lange dauern wird. Die Schlussformel hat immer einen verbindlichen Charakter, wobei der Betende verschiedene Vorteile und Nutzen versprochen bekommt. Bei den ostorthodoxen Völkern sind die Schlussformeln nicht verbindlich. Manchmal stehen solche Formeln im Anfang des Gebetes, ein anderes Mal in der Mitte, doch nehmen sie keinen bestimmten Platz ein.

Da die apokryphen Gebete aus irgendeinem Anlass und mit irgendeinem Ziel gesagt werden, besteht in den von mir behandelten Regionen eine funktionelle Klassifizierung.

Die an den bulgarischen mittelalterlichen Gebeten vorgenommene analytische Behandlung dringt in die Tiefe der Texte ein – ihr Ursprung, ihre Logik und ihre innere strukturelle Ordnung werden im Rahmen der bulgarischen Texttradition erklärt. Bei der Anordnung der Gebete dominieren die nationalen kulturhistorischen Merkmale, doch werden sie stellenweise mit ungarischen, slowenischen, serbischen und kroatischen apokryphen Gebeten mit der Hervorhebung der gemeinsamen und unterschiedlichen Merkmale verglichen.
Die ostorthodoxen Gebete sind ursprünglich in Prosa verfasst worden, wobei manche davon rhythmisierte Texte enthalten. Im Gegenteil dazu ist ein großer Teil der katholischen Gebete in Versen verfasst, wobei dieselben in der Vergangenheit als Gesänge existierten.
Aufgrund der historisch-kulturellen Untersuchung der apokryphen Tradition ist festzustellen, dass es sich zwei gegenseitig aufeinander wirkende Umlaufbahnen abzeichnen. Eine ist die in Rom entstandene von Westen nach Osten wirkende lateinische Tradition, (Die Träume der Heiligen Jungfrau Maria) die katholische Regionen erreicht (Slowenien, Kroatien, Polen, die Ukraine, zum Teil auch einige Territorien des heutigen Russlands). Die andere Bahn verläuft von Osten nach Westen (die byzantinische Variante der Leiden der Jungfrau Maria), aus Byzanz über Bulgarien, Serbien, Russland, Weißrussland und die ostorthodoxen Teile der Ukraine Richtung West.
Es kann behauptet werden, dass die textuelle apokryphe Tradition überall dabei ist, sowohl in der ostorthodoxen Balkantradition als auch in den katholischen Regionen des Karpatenbeckens.
In den auf einer gemeinsamen christlichen Grundlage beruhenden Texten können unterschiedliche Motive, Symbole, Strukturen und Literatursystem entdeckt werden.
Meine Dissertation endet mit dem bibliographischen Verzeichnis, in dem ich die Quellen mit kyrillischer Schrift von dem mit lateinischer Schrift abgetrennt angegeben habe.
Mein Ziel bestand darin, die bulgarische Gebettradition vielseitig, vorwiegend aus komparativem Gesichtspunkt darzustellen.

MEINE WESENTLICHE PUBLIKATIONEN, DIE IN DER DISSERTATION ANGEGEBEN UND BENUTZT WORDEN SIND:

Ася Събева-Юричкай,(2008), Възстановяване на едно старинно баяние против „бабици“ (Между българския фолклор и апокрифите) В: Българският език и литература на кръстопътя на културите.Международна конференция Сегед, 21- 22 май 2007 г. т.I., с. 96-104, Szegedi egyetemi Kiadó, Szeged, 2008, Felelős szerkesztő: Ferincz István.

Ася Събева- Юричкай, (2011), Фолклорът в центъра и периферията на българските апокрифни молитви , В:Българският език и литература в славянски и неславянски контекст.Международна конференция Сегед, 28-29 май 2009 г., с. 596-602, издателство: Auktores, Felelős szerkesztő: Ferincz István.

Ася Събева- Юричкай, (2005), Образът на селото в българските баятелни формули, В: Български календар, с. 114-125, Будапеща, Издателство Българско републиканско самоуправление, ред. Ив.Русков,Св.Кьосева.

Juricskayne - Szabeva Aszja, (2008) Adatok a középkori bolgár apokrif imák rendszeréhez (előtanulmány egy összehasonlító kutatáshoz), In: Tanulmányok a magyarországi bolgár, görög, lengyel, örmény,ruszin nemzetiségek néprajzából, pp. 49-62 Budapest, Kiadó: Magyar Néprajzi Társaság, Szerkesztő: Eperjessy Ernő.

Ася Събева-Юричкай, (2009) , Пространство и време при българските апокрифни средновековни молитви, В: Toma Visanov és kora – vallási és kulturális kapcsolatok Magyarország és a Balkán között a XVIII.században, Budapest, c. 87-95, Kiadó: Bolgár Kulturális Fórum, Szerkesztők : Doncsev Toso és Menyhárt Krisztina.

Ася Събева- Юричкай, (2009), Българската апокрифна литература и славянската народна поезия, В: Актуальні проблеми іноземной філології. Лінгвістика та літературознанство. Міжвузівський збірник наукових статей, Випуск III., Донецьк,Юго-Восток,с. 388-398, Редакционная колегия: А.Я. Алексеев, В. А. Зарва, Ю. А. Зацний....

Ася Събева – Юричкай, (2011), Апокрифната литература и българската народна песен, В: Magyarország és a Balkán vallási és társadalmi kapcsolatai. Tanulmánykötet Ohridi Szent Naum halálának 1100. évfordulója emlékére, c. 150-163, Budapest, Kiadó: Bolgár Kulturális Központ, Szerkeztette: Doncsev Toso, Menyhárt Krisztina és H. Tóth Imre